

KATRIN LEHNERT/LUTZ VOGEL (Hg.), Transregionale Perspektiven. Kleinräumige Mobilität und Grenz Wahrnehmung im 19. Jahrhundert (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Bd. 20), Thelem-Verlag, Dresden 2011. – 208 S., 13 s/w-Abb., 1 Karte. (ISBN: 978-942411-35-6, Preis: 29,80 €).

Der vorliegende Band zur kleinräumigen Mobilität in verschiedenen Regionen Mitteleuropas ist im Rahmen des vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde im Jahr 2009 veranstalteten Workshops „Kleinräumige Mobilität und Grenz Wahrnehmung im 19. Jahrhundert – Transregionale Perspektiven“ entstanden. Er widmet sich damit einem relativ neuen Thema der historischen Migrationsforschung, das bislang oft vernachlässigt wurde: der Nahwanderung, im Speziellen im Grenzraum des Dreiländerecks zwischen Sachsen, Böhmen und Schlesien. In den einzelnen Beiträgen wird eine transregionale Perspektive auf alltägliche Wanderungen im Nahbereich, die einen Großteil der Mobilität im 19. Jahrhundert darstellten, um wesentliche Blickwinkel der Grenz Wahrnehmungen, Fragen der Präsentation von Migrationsräumen und Identitätsbildungen in Grenzregionen erweitert. Die hier versammelten Einzelstudien spiegeln die Vielfalt historischer Migrationsmuster des 19. Jahrhunderts und hinterfragen kritisch Vorannahmen, wie etwa den verengten Blick auf Fern- und Land-Stadt-Wanderungen in vorindustriellen Gesellschaften. Die Forscherinnen und Forscher aus der Tschechischen Republik und Deutschland nähern sich von verschiedenen Disziplinen, der allgemeinen Geschichte, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der vergleichenden Geschichte sowie der Volkskunde/Europäischen Ethnologie dem gemeinsamen Vorhaben. Vor allem die Transdisziplinarität zwischen historischen und ethnologischen Forschungsansätzen und die Verbindung von regionaler Mobilität und Grenz Wahrnehmung tragen zum Gelingen des ambitionierten Konzeptes bei.

Der Sammelband gliedert sich in drei Teile. Die Beiträge des ersten Teils widmen sich kleinräumigen Migrationsprozessen und staatlichen Ansätzen ihrer Regulierung. CHRISTIANE SYRÉ und MARTIN SCHMIDT beschäftigen sich in einem ersten Aufsatz mit der Tuchregion im Grenzraum Aachen und Verviers, der einen über Jahrhunderte zusammenhängenden Wirtschaftsraum zwischen Preußen und dem Königreich der Niederlande aufteilte. Wie agierten nun die BewohnerInnen dieses Grenzraums in der geteilten Textilregion bei der Suche nach Arbeit? Die Beschäftigung mit Textilproduktionen ermöglicht es den AutorInnen, auch verstärkt weibliche Migrationsmuster in den Blickwinkel zu nehmen. In seinem Beitrag zur dauerhaften Einwanderung aus Böhmen und Preußen in die sächsische Oberlausitz geht LUTZ VOGEL den Normen und Spielräumen von beteiligten institutionellen Akteuren nach und macht damit einen keineswegs starren und unveränderlichen Raum auf, in dem Formen der Abgrenzung zwischen ‚innen‘ und ‚außen‘ durchaus verhandelbar waren. Ebenfalls mit Formen staatlicher Kontrolle und Evidenz befasst sich die Studie von ZDEŇKA STOKLÁSKOVÁ zum Thema ‚Fremdheit‘ in der Habsburgischen Provinz Mähren. Am Beispiel von Handwerkswanderungen und politischen Flüchtlingen aus Frankreich und den Österreichischen Niederlanden entwirft die Autorin ein Bild staatlicher Kontrollmechanismen zur Überwachung von ‚Fremden‘ im Zusammenspiel politischer Entwicklungen und konkreter Praxis.

Der zweite Teil des Buches präsentiert Studien zur Alltagsmobilität als Ressource zur Überwindung sozialer Grenzen. Die drei Beiträge behandeln den Lebensraum Straße, Grenzüberschreitungen und Banditentum in Grenzgebieten der Habsburgermonarchie. Während sich die Arbeit von SABINE KIENITZ Alltagserfahrungen des Lebens auf der Straße widmet und sich der von ihr gewählte mikrohistorische Ansatz der Erfahrungsperspektiven von StraßennutzerInnen deutlich von traditionelleren Ansätzen meso- und makrohistorischer Arbeiten abhebt, stehen in KATRIN LEHNERTS

Studie vielfältige grenzüberschreitende Mobilitäten im Mittelpunkt. Erst soziale Interaktionen und das alltägliche Handeln von Menschen generieren eine Region als Grenzregion, dies zeigt die Autorin deutlich am Beispiel der Zollgrenze in der sächsisch-böhmischen Schweiz. Welche Bedeutung politische Grenzen der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert für die Entwicklung des Banditentums hatten, dieser Frage geht ADAM VOTRUBA in seinem Beitrag nach.

Der dritte und abschließende Teil des Sammelbands stellt sich Fragen nach Identitäten und Repräsentationen im Zuge grenzüberschreitender kleinräumiger Mobilität. Einen überaus interessanten und nicht alltäglichen Vergleich zwischen Regionen bietet der Beitrag von MARTINA KROCOVÁ, die Reisebeschreibungen aus Böhmen und Irland ab der Mitte des 18. Jahrhunderts gegenüberstellt. Einerseits zeigt sie dabei Gemeinsamkeiten in der Beschreibung dieser unterschiedlichen Landschaften auf, andererseits verweist sie auf die trennenden Aspekte dieser ‚nationalen‘ Gesellschaften in den deutschen und englischen Reiseberichten. Inwiefern Mobilität zur Nationalisierung der Grenzbevölkerung beitrug, wird am Beispiel der deutsch-dänischen Grenzregion Schleswig von SILKE GÖTTSCHE-ELTEN aufgeworfen. Dabei verweist sie in anschaulicher Weise auf unterschiedliche Strategien der Rauman eignung mittels nationaler Symbolik. SEBASTIAN SCHARTEs Beitrag bietet ein weiteres Beispiel nationaler Aneignung von Grenzregionen, das zu Vergleichen mit vorhergehenden Ergebnissen anregt. Im Zentrum seiner Untersuchung stehen die Grenzkreise Eupen und Malmedy an der deutsch-belgischen Grenze. Er zeichnet anschaulich den brüchigen Prozess der Nationalisierung einer Gesellschaft in einem willkürlich gezogenen Grenzraum nach.

Während Sammelbände oft an Unterschiedlichkeiten der einzelnen Beiträge leiden, liegt hier ein sehr gelungenes Beispiel eines Zusammenspiels regionaler Studien vor, die sich aufeinander beziehen, einem gemeinsamen Forschungsvorhaben nachgehen und zu vielerlei Vergleichen einladen. Fragen nach vielfältigen Arten von Nahwanderung, der Wahrnehmung von administrativen, sozialen und konfessionellen Grenzen und der Identitätsbildung der Bevölkerung dieser Grenz- und Migrationsräume ergänzen sich in diesem Buch auf innovative Weise. Vielleicht hätte ein erweiterter Blickwinkel auf den Zusammenhang mit weiträumigeren Wanderungen nicht geschadet, wobei dieser Hinweis als Anregung für zukünftige Forschungen verstanden werden sollte. Der vorliegende Band kann allen an innovativer historischer Migrationsforschung Interessierten wärmstens empfohlen werden.

Wien

Annemarie Steidl

CHRISTINE SCHLOTT, Bestatter in Leipzig. Ritualanbieter in säkularer Zeit (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Bd. 23), Thelem-Verlag, Dresden 2011. – 238 S., 20 s/w-Abb., 1 Karten-Beilage (ISBN: 978-3-942411-45-5, Preis: 29,80 €).

Mit der anzuzeigenden Publikation liegt ein empfehlenswertes Werk über das kommerzielle Leipziger Bestattungswesen vor. Auf der ethnologischen Arbeitsweise der Autorin beruhend, charakterisiert die Studie die Wechselbeziehung zwischen theoretisch-methodischen und spezifischen regionalen Erkenntnissen. Die in Leipzig durchgeführten Feldforschungen dienen eindrucksvoll der Klärung allgemeiner Fragestellungen zur Thematik. In fachwissenschaftlicher Hinsicht ergänzt die Studie mit ihrem Gegenwartsbezug außerdem beispielhaft die sich verstärkt auf die Erinnerungskultur beziehungsweise zeitlich weiter zurückliegenden Bestattungsrituale beschränkende Veröffentlichungen. Sie rückt die, vielfach aus dem Bewusstsein der Bevöl-